

gefällt, die auf Autoritäten wie Päpste oder Kaiser keine Rücksicht nehmen. Wir werden Burchard nur verstehen können, wenn wir ihn als Persönlichkeit betrachten, die sich je nach Anlaß mit den verschiedensten Stimmen zu Wort meldete: mit der des Edelfreien und des Schwaben, des Stauferanhängers und Papstgegners, aber auch des überzeugten Angehörigen der christlichen Kirche, des Theologen, Prämonstratenserchorherrn und Propstes, und nicht zuletzt mit der Stimme des Annalisten und Geschichtsschreibers, der sich die Überlieferung der «Gesta temporum» und der «series hystoriae» an die Nachwelt zur Aufgabe gestellt hatte.

Windberg

N. BACKMUND, O. Praem.

Heiko K.L. SCHULZE, *Die ehemalige Prämonstratenser-Abtei Rommersdorf*. Untersuchungen zur Baugeschichte unter Besonderer Berücksichtigung des 12. und 13. Jahrhunderts (Quellen und Abhandlungen zur mittelhheinischen Kirchengeschichte, Band 44), Mainz 1983, 366 Seiten.

Der Verfasser beschreibt zunächst den heutigen Zustand des Gebäudekomplexes und die Freilegungsmaßnahmen des Landesamtes für Denkmalpflege Mainz im Jahre 1977. Danach wird anhand des Baubestandes und der schriftlichen Quellen eine Rekonstruktion der mittelalterlichen Bauten versucht (bis hin zur Frage der farblichen Behandlung der Architektur, der Lage der Grabmäler und der Altäre). Stilistische und typologische Untersuchungen der Bauten des 12. und 13. Jahrhunderts schließen sich an, bevor ein kurzgefaßter Überblick über die Bauten vom 16. Jahrhundert bis heute gegeben wird. 232 Abbildungen, 33 Pläne, zahlreiche Skizzen im Textteil sowie die üblichen Register und Verzeichnisse sind beigelegt.

Weit hinaus über das Rommersdorfer Lokalinteresse geht eine vergleichende Untersuchung mehrerer mittelalterlicher Klosterbauten der Prämonstratenser, aus denen der Verfasser Seite 199 einen Idealplan für eine Prämonstratenserabtei entwickelt. Man mag einem solchen unterfangen skeptisch gegenüber stehen. Dennoch lohnt es sich für ähnliche Bauuntersuchungen, die Gedankengänge von H.K.L. Schulze zu erwägen. — Die vorliegende Untersuchung wurde im Sommer 1981 von der Philosophischen Fakultät Bonn als Doktorarbeit angenommen.

L. HORSTKÖTTER, O. Praem.

Alois SCHRÖER, *Die Reformation in Westfalen. Der Glaubenskampf einer Landschaft*. Zweiter Band: Die evangelische Bewegung in den geistlichen Landesherrschaften und den Bischofsstädten Westfalens bis zum Augsburger Religionsfrieden (1555). Verlag Aschendorff, Münster 1983, xx + 778 Seiten.

Im ersten Band (siehe Rezension in den *Analecta Praem.* LVI, 1980, S. 305-307) wurde die Glaubensauseinandersetzung in den weltlichen Territorien Westfalens vorgestellt. Der zweite Band schildert die reformatorische Bewegung mit ihren vielfältigen religiösen, machtpolitischen, sozialen und kommunalen Triebkräften in den geistlichen Landesherrschaften Westfalens, die zwei Drittel des gesamten Gebietes umfassen. Ein angekündigter dritter Band *Die Kirche in Westfalen nach der Reformation* hat die katholische Reform und der Gegenreformation zum Gegenstand.

Auch im vorliegenden zweiten Band ist der Verfasser mit großer Umsicht und ausgewogener Kritik ans schwierige Werk gegangen. In den geistlichen Landesherrschaften lagen als Niederlassungen der Prämonstratenser die Frauenklöster Flaesheim, Oelinghausen und Rumbeck (alle zu Köln gehörig) sowie die Männerklöster Arnsberg-Wedinghausen (zu Köln), Clarholz (zu Osnabrück), Varlar und Cappenberg (beide zu Münster gehörig). Dazu urteilt abschließend Seite 536 der Verfasser: «In den vier Prämonstratenserklöstern, namentlich in Cappenberg und Varlar, herrschte eine lockere Ordensdisziplin, dennoch gab kein Konvent die katholische Ordensverfassung auf». — Das umfangreiche Register bezieht sich auf beide Bände des Gesamtwerkes.

L. HORSTKÖTTER, O. Praem.

*Die Matrikel der Ludwigs' Maximilians-Universität Ingolstadt-Landshut München* im Auftrage des Rektors herausgegeben von G. Frhn. v. PÖLNITZ, im Auftrag des Präsidenten fortgeführt von Laetitia BÖHM, Vorstand des Universitätsarchivs. Band III, Zweiter Halbband, München 1979.

Für die Personalgeschichte von Orden und Klöstern sind Universitätsmatrikeln unentbehrlich. Das Interesse der Orden an höheren Studien entwickelte sich im Lauf des Mittelalters, und wurde zum Maßstab ihres intellektuellen Niveaux. Man pflegte stets Magistri und Doktoren der Theologie im Hause zu haben, um die Kleriker zu unterrichten, man hielt sich gern einen ausgebildeten Juristen für die nie fehlenden Streitigkeiten und Prozesse, aber das Interesse ging auch darüber hinaus. Eine eigene Schule erforderte Professoren für alle Wissenschaften. Vor der Gründung der Universität Ingolstadt (1472) schickten die bayrischen Klöster ihre Kleriker nach Wien, Speinshart schickte sie nach Leipzig und Heidelberg. Oft schickte man sie auch in Abteien anderer Orden, die für ihre Hauslehranstalten berühmt waren.

Der Anteil der einzelnen Orden an der Studentenschaft der bayrischen Landesuniversität ist aufschlußreich. Für die hier vorliegende Periode von 1750-1800 sind nur 15 Prämonstratenser verzeichnet, was man als recht dürftig bezeichnen muß. Der Anteil der anderen Orden, zumal der Jesuiten, Cistercienser und Augustinerchorherren ist viel größer. Auch